

Ein würdiger Abschluss der diesjährigen Openair-Saison

500 Besucher verfolgten dieses Jahr das Openair Uznach auf dem Gelände des Oberstufenzentrums Herrenacker. Insbesondere die einheimischen X-Chaibä heizten dem Publikum mächtig ein.

Von Fabian Imper

Uznach. – In den letzten Monaten setzten fünf junge Leute sowie zwei Jugendarbeiter und rund 20 Helfer alles daran, das erfolgreiche Openair Uznach des letzten Jahres zu toppen. Mit Erfolg. Perfekt organisiert und mit einem abwechslungsreichen Programm begeisterte das Openair Uznach die rund 500 Besucher bis zur letzten Runde Bier um 2 Uhr.

Tsigan lancierte das Festival

Am Samstag um 16 Uhr öffnete das Gelände beim Oberstufenzentrum Herrenacker in Uznach. Noch etwas schüchtern wagten sich die ersten, meist jüngeren Besucher hinein, um das Openair-Team noch bei den letzten Aufbauarbeiten zu beobachten. 2007 noch an einer viel kleineren, fand dieses Jahr der Anlass auf einer beträchtlich grösseren Fläche statt; zu Recht, wie sich später herausstellte.

Um 19 Uhr drehte man dann die Lautsprecher zum ersten Mal so richtig auf. Tsigan, der diesjährige Newcomer Contest Gewinner, bewies, dass er vom Publikum zu Recht am meisten Votes erhielt. Mit einer energiegeladenen Show und überzeugenden Texten lancierte er das Festival und heizte dem Publikum richtig ein.

Das war auch nötig, denn die Temperaturen fielen gegen Abend relativ schnell. Aber auch gegen die Kälte war man gewappnet. Viele warme Getränke gingen am Abend über die The-



Hip-Hop in Uznach: Die gemeinsame Show von den X-Chaibä und Bandit ist für viele Besucher der Höhepunkt.

ke und gemütlich wartete man auf die Rapperswiler Punkband Nafta. Diese fackelte nicht lange und legte sich ordentlich ins Zeug. Mit einer Mischung aus Rock und Punk wussten sie die – meist jüngeren Damen – in ihren Bann zu ziehen. Das Openair erhielt somit eine willkommene Abwechslung aus Hip-Hop und Rock.

Beatboxing begeisterte Publikum

Langsam aber sicher wurde es dunkel und das Openair-Publikum verfolgte gespannt die Show der Bernerin Stefanie Peter aka Steff la Chef. Die junge Frau ist nicht eine gewöhnliche Rapperin, sondern ebenfalls eine absolut talentierte Beatboxerin, was sie am Abend auch bewies. Vor allem das

Beatboxing kam bei den Zuschauern extrem gut an.

Um 23 Uhr sprang der Funke dann definitiv auf das Publikum über. Backlash, der Gewinner des Mycoke Music Contest 2006, betrat die Bühne und das mit einer absolut gelungenen Bühnenpräsenz.

X-Chaibä als Höhepunkt

Doch der eigentliche Höhepunkt stand noch bevor. Um 23.45 Uhr, also eine Stunde verspätet, rundeten wie letztes Jahr die einheimischen X-Chaibä das diesjährige Programm ab. Doch nicht alleine. Zusammen mit Bandit von Luut und Tüütli brachten sie die rund 500 Zuschauer ordentlich zum Bouncen und zeigten eine abso-

lut begeisternde Bauers-Show. Mit den Songs, welche in Uznach jeder kennt, traten die X-Chaibä zum ersten Mal seit ihrer längeren Pause wieder vor Publikum auf und dies mit grossem Erfolg.

Sicherlich zufrieden verabschiedeten sich das OK-Team sowie alle Helfer und letzten Besucher ins Bett. Doch für das Openair-Team klingelte bereits um 6 Uhr früh wieder der Wecker. Bis um 9 Uhr musste das Gelände wieder begehbar sein. Nachdem auch die letzten Überreste des nicht verkauften Alkohols auf «mysteriöse» Weise verschwunden waren, konnte man es definitiv sagen: «Das Openair Uznach 2008 war ein fulminanter Erfolg.»

LESERBRIEFE

Pflege der Denkstube für unser Land

Über verschiedene Medien habe ich mich informiert über die Präsentation, die Diskussion und die Abstimmung im Ständerat von Bundesrat Samuel Schmid zur Revision des Militärgesetzes. Dabei war ich erstaunt bis entsetzt, was ich da erfahren habe. Das Schweizer Fernsehen, das sich mit Werbeaufnahmen auf dem Rücken für seinen Monolithen, «die 1», stark machen möchte, «begleitet» Samuel Schmid von seinem Büro bis in den Ratssaal; von allem, was da abläuft, erfährt man den ruhigen Schmid sagen, er spreche hier ja zu den Falschen, hier wisse man ja um die Bedeutung der Sicherheitspolitik für die Schweiz. Dafür werden strahlende Nationalräte gezeigt, die sich über ihre neue Sitzordnung wie Sieger freuen ...

In der «Südostschweiz» ist dann ein anderes Bild von Schmid zu sehen; auch der Ablauf im Ständeratssaal wird markant anders nachvollziehbar als es die Sendung 10vor10 zusammenfasste. Wenn für die Meinungsbildung noch ein paar Gratiszeitungen dazukommen, die in den öffentlichen Zügen einfach so herumliegen und ich da lese, dass über 30 Parlamentarier der Revision zustimmten und sich der Stimme enthielten, und keine Gegenstimme da war, dann frage ich mich ernsthaft: Wo sind die anderen?

Wir bezahlen mit unseren Steuergeldern 46 Ständeräte für teures Geld. Die Medien werden nicht müde, die «mangelnde Führung» von Samuel Schmid und seine «fehlende Offenheit» wie in einem Hexenprozess zu brandmarken, wahrscheinlich wohlwissend der Tatsache, dass das Militärdepartement noch nie glänzte mit Offenheit, Transparenz und sachlicher Diskussion. Und wenn vom Volk gewählte Denker für unser Land dann die Aufgabe haben, in dafür vorgesehenen Gremien und Formen ihre Sicht der Dinge klarzumachen und dafür einzustehen, dann sind sie nicht da. Was soll das?

Überall werden Wespen, Fliegen, Mücken und andere lästigen Insekten sofort und radikal von den Menschen ferngehalten. Ein Spitzensportler auf der Zielgeraden wird auch nicht von Medienleuten umzingelt. Weshalb herrschen in den für unser Land wichtigen Denkstuben im Bundeshaus diesbezüglich keine guten Regeln? Wir wählen doch nicht für teures Geld in einem recht aufwändigen Verfahren alle vier Jahre Menschen in Räte, um uns dann via Medien ein bis zu ganz stark verzerrtes Bild machen zu müssen.

Die «Volksmeinung» im Bundeshaus soll sich da doch bilden aus den verschiedenen persönlichen Meinungen derjenigen Menschen, die das Volk als seine Vertreter für diese Zeitspanne gewählt hat. Und nicht via Aufwiegelung der Medien rückwärts «zum Volk». Ich bin für mehr Ruhe und Ordnung in unseren Denkstuben im Bundeshaus. Und Sie?

Monika Hengartner, Ernetschwil

Zu den Verbindungen von Félix Brunswiler

Im Leserbrief von Myrta Flükiger wird den Wählern erneut weissgemacht, die Kandidatur von Félix Brunswiler sei im Interesse und mit Unterstützung der JMS zustande gekommen. Wir möchten hiermit klarstellen, dass dies in keiner Weise zutrifft und dass dies eine unfaire Unterstellung dem Kandidaten gegenüber ist.

Wir stellen klar: Während der Ausschreibung und während dem ganzen Auswahlverfahren hatten wir keinen Kontakt mit Félix Brunswiler und keinen Kontakt zum Wahlgremium. Wir hörten erstmals von seiner Kandidatur Ende Juni, nachdem er der Öffentlichkeit bereits vorgestellt worden war. Weder wurde er durch uns zur Bewerbung motiviert noch wurden wir vom Wahlgremium für eine Referenzauskunft angefragt.

Beat Jüd, Johann Müller AG, Schmerikon

Eisbären und der WWF im Pfadi-Bundeslager

Contura 08, das Pfadi-Bundeslager in der Linthebene, war ein grosses Erlebnis. Auch der WWF kann ein positives Fazit ziehen, da sein Klima-Workshop erfolgreich war.

Von Jasmin Schnyder

Viermal täglich ging der WWF-Klima-Workshop im Village Global in Benken über die Bühne, in drei verschiedenen Sprachen (D, F, I) und mit jeweils 20 bis 40 oder gar 50 schwitzenden Pfadis aus aller Welt. Je nachdem, welche Strecke die Kinder am Morgen bereits vom Unterlager ins Village Global zurücklegen mussten, waren sie am Workshop sehr aktiv oder schon ein wenig müde – aber Spass gehabt und einiges gelernt haben sie dabei allemal!

Lernen, begreifen ...

Der Workshop gestaltete sich in Form eines «1, 2 oder 3»-Spiels. Zuerst wurde anhand von Nasa-Aufnahmen vom Nordpol aus dem Weltraum der Zusammenhang zwischen dem Aussterben der Eisbären und der Klimaerwärmung erklärt.

Dann folgten Fragen wie zum Beispiel: «Wie dick muss die Speckschicht eines Eisbären sein?», «Wieso ist die Klimaerwärmung für den Eisbären so schlimm?», «Wieso wird es überhaupt wärmer, und was geschieht mit unserem Planeten?» Die Kinder lernten auf spielerische Weise viel über den Klimawandel, dessen Auswirkungen und auch, dass gehandelt werden sollte. Ziel war jedoch keineswegs Angst-



Sensibilisierung: Die Klimaerwärmung als anschauliches Thema im Pfadi-Bundeslager.

macherei. Es wurden auch Fragen nach dem umweltfreundlichsten Fortbewegungsmittel und Stromsparmöglichkeiten gestellt. Der WWF konnte den Kindern zeigen, dass jeder einzelne etwas gegen die Klimaerwärmung tun kann: Benutzt wo möglich die öffentlichen Verkehrsmittel, isst saisonale Gemüse und Früchte aus der Region, schaltet den Stand-by aus.

... und handeln

Damit die guten Vorsätze nicht gleich in Vergessenheit geraten, konnte jeder Pfadi seine Klimaversprechen auf einer Postkarte vermerken und sich diese nach Hause schicken lassen. Es wurden fleissig gute Vorsätze notiert: Weniger Nintendo spielen, beim Duschen Wasser sparen, mit dem Velo zur

Schule fahren, ins WWF-Lager gehen anstatt nach New York in die Ferien fliegen oder sogar später in einen Energie-Fonds investieren.

Glückliche Sieger

Die Versprechen der Kinder flossen schliesslich in die CO₂-Kompensationsberechnungen des Bundeslagers ein. Die Resultate zeigen, dass mittels der Klimaversprechen aus dem WWF-Workshop gut ein Siebtel des CO₂-Ausstosses des gesamten Lagers kompensiert wurde. Für jedes Versprechen wurde ein farbiger Bändel an den Wäscheleinen vor dem Zelt aufgehängt und so richtig pfadimässig verknüpft. Die wehenden Bändel boten am Schluss des Bundeslagers einen prächtigen Anblick, besonders beim Gedan-

ken daran, dass mit jedem Bändel ein Klimaversprechen verbunden ist.

Natürlich gab es für die Pfadis auch einen Wettbewerb, an dem sie teilnehmen konnten. Die Gewinnerin des Hauptpreises ist Melera Lena aus Breganzona. Sie verbringt ein Wochenende mit ihrer ganzen Familie in einer Jugendherberge an einem schönen Ausflugsziel in der Schweiz. Der WWF-Klimaworkshop war ein Hit. Die Arbeit mit den motivierten Pfadis machte den Workshop-Leitern (Mitarbeiterinnen des WWF und Pfadihelfer) grossen Spass. Die Kinder sind die Zukunft und lassen Zuversicht aufkommen, wenn sie sich so für unseren Planeten engagieren wie die meisten Pfadis, welche am WWF-Klimaworkshop teilnahmen.